



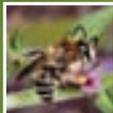
INFORMATIV

Nummer 57 / März 2010

EIN MAGAZIN DES NATURSCHUTZBUNDES OBERÖSTERREICH



Bedrohtes Paradies



**Der Welser Flugplatz –
von internationaler Bedeutung
für den Naturschutz**



**Hilfe für die Magerwiesen
Oberösterreichs**



**NDB, GENESYS und NaLa –
drei sich ergänzende
Informationsbausteine der
Naturschutzarbeit**





Am Welser Flugplatz befindet sich das zweitgrößte Vorkommen des Großen Brachvogels in Oberösterreich.

Foto: J. Limberger

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!



In Oberösterreich spielt sich im Jahr der Biodiversität ein Possenstück der ganz besonderen Art ab. Wie schon mehrmals berichtet, ist geplant, auf 40 % des Geländes des Welser Flugplatzes ein Gewerbegebiet zu errichten.

Der NATURSCHUTZBUND kämpft seit mehreren Jahren um den Erhalt dieses überaus wertvollen Trockenrasengebietes mit dem zweitgrößten Brutvorkommen des Großen Brachvogels in Oberösterreich, einer großen Kiebitzkolonie und dem Brutplatz für unzählige Feldlerchen. Wachtel, Grauammer und Schwarzkehlchen brüten ebenfalls hier. Sensationelle Insektenfunde wurden in den letzten Jahren hier gemacht. Daher hat der NATURSCHUTZBUND bereits im Vorjahr die Unterschutzstellung beantragt. Heuer haben alle großen Naturschutzorganisationen Österreichs das ebenfalls getan.

Nun sollen am 22. Mai, mitten in der Brutzeit und Jungenaufzuchtphase, mit einem Rockkonzert der Hard-Rockgruppe AC/DC Tatsachen geschaffen werden. Tagelange Bühnen-Aufbauten, dutzende Trucks mit Equipment werden dröhnend die Pisten entlang donnern. Klingt wie irgendwo in der dritten Welt, nein, das passiert im „noch“ schönen Oberösterreich. Sogar eine 10 ha große Ausweichfläche wurde von uns in unmittelbarer Nähe ausfindig gemacht – und kurzerhand von den Veranstaltern als nicht geeignet abgelehnt. Also, man verkaufe übers Internet, ohne die Genehmigung für ein Konzert zu besitzen, 60 000 Karten und schon ist alles geritzt. Denn wenn das Wort Euro in die Ohren mancher Leute kommt, dann ist es vielerorts um Vernunft, Ethik und Verantwortung geschehen. Die Stadt Wels, die Real Treuhand Immobilien GmbH, die Firma Felbermayr und die BIG betreiben eine Verbauung. Da kommt der „zufällige“ Konzerttermin gerade recht. Politiker lassen sich gerne, geschmückt mit den Worten „Biodiversität“ und „Nachhaltigkeit“ im Munde, auf

Film und Fotos ablichten. Hier zerstören sie allerdings den in seiner Größe und Ausdehnung bedeutendsten Trockenlebensraum Oberösterreichs und zwar nachhaltig! Gewerbebetriebe können auf andere Flächen ausweichen, die Natur nicht! Vizekanzler Pröll hat in seiner Zeit als Umweltminister die BIG, in deren Besitz sich das Areal befindet, auf die hohe Schutzwürdigkeit und die Einzigartigkeit dieses Gebietes hingewiesen und er hat auch einen Vertrag zur Erhaltung der Biodiversität unterschrieben. Sein Nachfolger in diesem Ressort, BM Niki Berlakovich, hat die Bedeutung dieser Fläche ebenfalls gegenüber der BIG bekundet. Auch wir haben bereits ein Gespräch mit Vertretern der BIG und Real Treuhand geführt. Minister Mitterlehner, dem die BIG untersteht, hat jetzt bei einem Gespräch mit dem NATURSCHUTZBUND zugesichert, dass die naturschutzfachliche Wertigkeit korrekt geprüft wird.

Ich fordere mit diesen Zeilen die Minister auf, die hohe Wertigkeit dieses Gebietes anzuerkennen und auf eine Veräußerung durch die BIG und eine Verbauung zu verzichten. Herrn LR Sigl fordere ich auf, keine Zustimmung für eine Umwidmung in Bauland zu erteilen. Ein solches Vorgehen wäre einem Land, welches sich zur Nachhaltigkeit und zum Stopp des Artensterbens bekennt, nicht würdig.

Österreich erlitt damit einen europaweiten Imageschaden und ginge einen Schritt weg vom Musterland, als das es sich ja immer gern bezeichnet, hin zum Naturzerstörer Nr. 1.

Österreich braucht keine politischen Fotomodelle, sondern Politiker, die zu ihren Aussagen stehen und Nachhaltigkeit nicht nur als Lippenbekenntnis vor sich her tragen! Die Notwendigkeit einer Unterstützung besteht nicht nur für unsere Banken, sondern in weit stärkerem Maße für die letzten Lebensräume bedrohter Arten, die Österreich noch verblieben sind.

In diesem Sinne Ihr
Josef Limberger

INHALT

NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH



Little Heroes	3
NATURSCHUTZBUND schützt	3
Naturschutzipp.....	3
Jahreshauptversammlung	4
Bestandsumwandlung abgeschlossen	4
Camps für die Natur	4
Bedrohtes Paradies	5
Der Welser Flugplatz – von internationaler Bedeutung für den Naturschutz	6
Fledermäuse im Naturpark Obst-Hügel-Land – vom nächtlichen Treiben in den Streuobstwiesen	8

AMT DER OÖ. LANDESREGIERUNG, ABTEILUNG NATURSCHUTZ



Naturschutz und Heimatschutz	9
Hilfe für die Magerwiesen Oberösterreichs.....	10
NDB, GENISYS und NaLa – drei sich ergänzende Informationsbausteine der Naturschutzarbeit.....	13
Nachruf an Ing. Hermann Summersberger	15
Erwin Wiesinger – der stille Held der Planwiesen	16
Information liegt in der Natur des Moores.....	18
„Federleicht 2010“ – Faszination Vogelbeobachtung für Kinder, Jugendliche & Familien.....	18

Veranstaltungstermine	19
Ein guter Freund hat uns verlassen ..	20

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER, VERLEGER: NATURSCHUTZBUND Oberösterreich SCHRIFTFLEITUNG Josef Limberger REDAKTIONSTEAM Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger - alle: 4020 Linz, Promenade 37, Telefon 0 732 / 77 92 79, Fax 0 732 / 78 56 02, Abteilung Naturschutz SCHRIFTFLEITUNG Dr. Gottfried Schindlbauer, Siegfried Kapl REDAKTION Dr. Martin Schwarz - alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0732/77 20-0 GESAMTHERSTELLUNG oha-druck Gmbh, Kremstalstraße 93, 4050 Traun. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor.

NATURSCHUTZBUND Oö. im Internet:
www.naturschutzbund-ooe.at
ooenb@gmx.net



Abteilung Naturschutz im Internet:
www.land-oberoesterreich.gv.at
n.post@ooe.gv.at



Little Heroes



Elise Speta investiert ehrenamtlich sehr viel Zeit, Energie und fachliche Kompetenz als Biologin, um sich für die Natur einzusetzen. Sehr ehrgeizige Projekte, Anregungen und Ideen in Sachen Naturschutz werden von ihr aufgegriffen. Auch bei der ganz konkreten Arbeit vor Ort ist sie fast immer dabei. Als ehemalige Biologieprofessorin an der Körnerschule hat sie die Naturschutzjugendgruppe aufgebaut und den Dachgarten an der Schule angelegt. Mit viel Elan hat sie die Kinder motiviert und neugierig gemacht.

Seit 1996 leitet Speta mit viel Engagement die Stadtgruppe Linz des NATURSCHUTZBUNDES Oberösterreich. Im Rahmen dieser ehrenamtlichen Tätigkeit sind ihr die Anlage und Pflege von Teichen und Tümpeln, die Betreuung von Krötenzäunen, Schutzmaßnahmen für Wechselkröten, Pflanzung von Hecken sowie die Erhaltung und Pflege von naturschutzfachlich wertvollen Flächen ein besonderes Anliegen. Viele Anregungen für mehr Natur in der Stadt sowie Proteste gegen den Ordnungswahn in öffentlichen Anlagen hat sie an die zuständigen Stellen weitergeleitet.

Ihrer Initiative ist es zu verdanken, dass die Stadtgruppe schon mehrere Preise von der Stadt Linz und vom Land bekam. Wenn Elise Speta etwas schützen oder bewirken kann, scheut sie kaum Mühen oder bürokratische Hindernisse.

Theresa Ecker
MartinSchwarz



NATURSCHUTZBUND schützt

Haselhuhn

Abwechslungsreiche Nadel- und Mischwälder in mittleren Höhenlagen sind in Oberösterreich der Lebensraum des Haselhuhns. Die heutigen Vorkommen dieser sehr standorttreuen Art konzentrieren sich auf das Mühlviertel und auf das Alpengebiet. Wichtig sind für diese verborgen lebende Raufußhuhnart eine kleinräumige Verzahnung von Dickungen, höheren Baumbeständen und Freiflächen. Eine üppige Bodenvegetation ist ebenfalls Voraussetzung für das Vorkommen. Sonnige Standorte werden bevorzugt. In vielen forstlich genutzten Wäldern dominieren heute aber dichte und gleichaltrige Fichtenbestände. Die Entfernung von Erlen, Birken und anderen Laubgehölzen zugunsten der Fichten wirken sich zusätzlich negativ auf die Art aus. Knospen und Samen von Laubgehölzen sind nämlich eine wichtige Nahrung im Winter. Die Bestände des Haselhuhns sind in Oberösterreich deshalb rückläufig. Im Gegensatz zu vielen anderen Hühnervögeln lebt das Haselhuhn in Einehe. Die Betreuung der Jungen obliegt wie bei allen Hühnervögeln den Weibchen. Durch Ankauf und Förderung struktureicher Wälder fördert der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich das Haselhuhn.

Martin Schwarz



Naturschutz Tipp Engagement für die Natur



Mutwillig oder durch Unwissenheit sowie aus Profitgründen werden immer noch wertvollste Naturräume zerstört. Durch die Drainagierung von Feuchtwiesen, Aufforstung von Magerwiesen, Anlage von Fichtenmonokulturen, Beseitigung von Kleinstrukturen und die Überdüngung von Wiesen schreitet der Artenschwund weiter voran. Die Zersiedelung sowie die Anlage von Gewerbeflächen (z.B. geplante Verbauung des Welser Flugplatzes) und die Errichtung neuer Freizeitanlagen auf naturschutzfachlich wertvollen Flächen tragen auch dazu bei, dass viele Arten immer noch im Rückgang sind. Internationale Verträge, die den Staat dazu verpflichten, den Artenverlust zu stoppen, nutzen allein wenig. Nur wenn vielen Menschen die Bewahrung der heimischen Artenvielfalt ein ernsthaftes Anliegen ist, kann die Vielfalt erhalten werden. Begeistern Sie deshalb andere Personen für die Natur, informieren Sie sich und auch die Mitmenschen, wie bedrohten Arten geholfen werden kann. Treten Sie engagiert gegen naturzerstörerische Projekte auf. Sie können bei der Pflege artenreicher Wiesen auch selbst tatkräftig mithelfen. Mit einem Naturgarten können Sie ebenfalls zur Erhaltung der Artenvielfalt beitragen.

Martin Schwarz



Ihre wissenschaftlichen Tätigkeiten führten Elise Speta oft ins Ausland. Ein Ergebnis davon ist ihr neues Buch über die Wildpflanzen Siebenbürgens.

Foto: F. Speta



Die Pflege von Feuchtwiesen im Rahmen des Green Belt Camps des NATURSCHUTZBUNDES ist ein wertvoller Beitrag zur Erhaltung seltener Arten und Lebensräume.

Foto: J. Limberger



Das verborgen lebende Haselhuhn stellt hohe Ansprüche an den Lebensraum.

Foto: J. Limberger

Der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich
lädt seine Mitglieder zur

Jahreshauptversammlung am Samstag, dem 29. Mai 2010 herzlich ein.

10 Uhr: Jahreshauptversammlung
im Nationalpark-Besucher-Zentrum
Ennstal in Reichraming, Eisenstraße 75

Tagesordnung

- * Begrüßung durch den Obmann
- * Genehmigung der Tagesordnung
- * Berichte des Obmanns, der Biologen
und des Kassenreferenten mit jeweils
nachfolgender Diskussion
- * Bericht des Kassenprüfers und An-
trag auf Entlastung des Vorstandes
- * Wahl des Vorstandes
- * Allfälliges

Anschließend sind alle herzlich dazu
eingeladen, am „Tag der Artenvielfalt“
teilzunehmen.

Veranstalter sind: Nationalparks Aus-
tria, Lebensministerium, NATURSCHUTZ-
BUND, WWF, Plattform Artenvielfalt
(PAV).

Experten, die von interessierten Besu-
chern begleitet werden können, erfors-
chen an diesem Tag die Waldwildnis
im Hintergebirge.

Ab 14 Uhr: Fest der Artenvielfalt.

17 Uhr: Kurzvorträge zu Tier- und
Pflanzenarten im Nationalpark Kalkal-
pen und zu den Forschungsergebnissen
des Tages.

Bestandsumwandlung abgeschlossen

Um einen artenreichen Misch-
wald zu fördern, erfolgte im
Auftrag des NATURSCHUTZ-
BUNDES Oberösterreich von 2004 bis
2009 in drei Etappen die Entfernung
der standortsfremden Fichtenbestände
im Naturschutzgebiet Tal des Kleinen
Kößlbaches (siehe auch Informativ



Während die
Schlagfläche 2006
(linkes Bild) kahl ist,
gedeiht 2009 (rechtes
Bild) hier bereits eine
üppige Vegetation.

Foto: M. Schwarz



Nr. 38, Juni 2005). Die Schlägerungen
wurden von der Firma Holz Moser
GmbH aus Esternberg durchgeführt.
Da im Kößlbachtal auch artenreiche
Laubbaumbestände sowie Tannen und
Kiefern vorkommen, erfolgte auf den
entstandenen Freiflächen keine Auffor-
stung. Die Naturverjüngung stellte sich,
wie erwartet, rasch ein. Birke, Esche,
Berg- und Spitzahorn, Buche, Zitter-
pappel, Tanne, Eiche, Hasel, Salweide,
Trauben-Holunder und Faulbaum sind
die häufigsten Gehölze auf den Schlag-
flächen. Die Birke, eine lichtliebende
Pionierart, dominiert derzeit den Jung-
bestand auf den älteren Schlagflächen.
Nach Jahrzehnten werden die Birken
einmal von Buchen, Tannen, Eichen

und anderen Arten verdrängt werden.
So wie unter den Pflanzen die Pio-
nierarten ihre Chance nutzten und sich
rasch ansiedelten, so taten es auch die
Pioniere unter den Tieren. Sandlaufkä-
fer und die Trichter bauenden Ameisen-
löwen entdeckten rasch die kurzzeitig
vorhandenen Rohbodenstandorte und
vermehrten sich aufgrund der gün-
stigen Bedingungen rasch. Durch die
Wiederbewaldung werden sie aber wie-
der zurückgedrängt und von anderen
Arten abgelöst. Wenn die Bäume dann
nach Jahrzehnten oder Jahrhunderten
absterben, profitieren schließlich die
Totholzbewohner.

Martin Schwarz



Camps für die Natur

Sie sind zwischen 16 und 30 Jahre
alt, möchten etwas für die Natur tun
und neue Menschen kennenlernen?
Dann melden Sie sich bitte zu einer
der beiden vom NATURSCHUTZBUND
organisierten Camps an:

Umweltbaustelle „Koaserin“ (25.
bis 31. Juli 2010)

Green Belt Camp Maltsch (14. bis
21. August 2010)

Weitere Infos unter
naturschutzbund-ooe.at.

Bedrohtes Paradies

Obwohl der Welser Flugplatz ein sehr wertvoller Lebensraum für stark bedrohte Tier- und Pflanzenarten ist, ist er immer noch durch Bebauungspläne bedroht. Eine weitere Hiobsbotschaft war die Ankündigung, im Mai während der Brutzeit von Brachvogel, Kiebitz, Feldlerche und anderen Wiesenbrütern hier ein Konzert mit etwa 80.000 Besuchern abhalten zu wollen. Neben der massiven Störung durch dieses Großereignis ist es fast unausweichlich, dass Eier und Jungvögel zertrampelt werden. Der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich hat deshalb mit anderen Organisationen vehement dagegen protestiert. Während die Organisatoren des Konzerts glaubhaft versicherten, nichts von der Bedeutung des Flugplatzes für den Naturschutz gewusst zu haben, kann das von der Stadt Wels nicht behauptet werden. Die Stadt Wels mit dem Bürgermeister Dr. Koits beharrt auf dem Flugplatz als Austragungsort. Das nährt das Gerücht, dass das Konzert der Rockgruppe AC/DC zur Vertreibung gefährdeter Vogelarten missbraucht wird. Dadurch gäbe es ein Argument der Naturschützer gegen die Verbauung weniger. Da der NATURSCHUTZBUND sich nicht gegen die Abhaltung des Konzerts, sondern nur gegen den Veranstaltungsort wehrt, wurden mehrere Ausweichflächen gesucht und die betroffenen Stellen darüber informiert. Es hatte den Anschein, dass die Stadt Wels als für das Naturschutzverfahren zuständige Behörde kein Interesse an der Prüfung der Ausweichflächen hat. Obwohl die Karten für das Konzert bereits verkauft sind, liegt noch keine naturschutzrechtliche Bewilligung dafür vor. Sollen hier wieder einmal Tatsachen geschaffen werden, indem man die Karten verkauft, Ausweichflächen nicht ernsthaft prüft oder diese aus fadenscheinigen Gründen ablehnt und dann „notgedrungen“ das Konzert am Flugplatz abhalten muss? Man kann sich ja nicht den Unmut zig-



tausender Konzertbesucher zuziehen. Auch besteht die Befürchtung, dass die Stadt Wels kurz vor dem Konzert einen positiven Naturschutzbescheid erlässt, der aus Zeitgründen nicht mehr beanstandet werden kann.

Ausrottung im Jahr der Artenvielfalt?

2010 „feiern“ wir das internationale Jahr der Biodiversität („Artenvielfalt“). Durch die Unterzeichnung des Abkommens von Rio 1992 hat sich die Republik Österreich verpflichtet, dem Artenschwund bis 2010 ein Ende zu setzen. Gerade in diesem Jahr sollen die Weichen für die Zerstörung des Naturjuwels Welser Flugplatz gestellt werden! Da sich das Flugplatzareal im Eigentum der BIG (Bundesimmobilienengesellschaft), also quasi in Staatseigentum befindet, sollte es ein Leichtes sein, das Areal im Sinne der Erhaltung der Artenvielfalt zu bewahren, würde man meinen. Österreich gehört zu

den reichsten Ländern der Welt und so müsste es der Staat finanziell doch verkraften, auf den Verkauf des Flugplatzareals zu verzichten. Ein Gewerbegebiet wird sich bei etwas gutem Willen doch auch an einer anderen Stelle errichten lassen. Das Argument, dass der Naturschutz durch seinen Widerstand Arbeitsplätze gefährde, zählt nicht. Von den Entwicklungsländern, die kaum das Nötigste zum Überleben haben, wird erwartet, dass sie große Schutzgebiete errichten. Dadurch gehen ihnen große Flächen verloren, die sie sonst zum Anbau von Nahrungsmitteln nutzen könnten (Anmerkung: Schutzgebiete haben aber auch viele positive Effekte für die Bevölkerung). Im reichen Österreich, wo durch den Einfluss des Menschen schon viel zerstört worden ist, ist man oft nicht bereit, letzte Reste für die Natur zu erhalten. Es stellt sich die Frage, wer hier ein Entwicklungsland ist.

Martin Schwarz



Dr. Martin Schwarz
NATURSCHUTZBUND
Oberösterreich



Während es durch die Abhaltung eines Großkonzerts im Mai am Welser Flugplatz fast unausweichlich ist, dass Jungvögel, wie dieser Brachvogel, zertrampelt werden, werden die bedrohten Arten durch eine Verbauung hier für immer ausgerottet.

Foto: J. Limberger



Dr. Martin Schwarz

NATURSCHUTZBUND
Oberösterreich

Der Welser Flugplatz – von internationaler Bedeutung für den Naturschutz

2009 wurde von der Abteilung Naturschutz des Landes Oberösterreich eine Erhebung der Insektenarten sowie der Vegetation des Welser Flugplatzes in Auftrag gegeben. Der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich sowie Birdlife haben hier schon vorher Kartierungen durchgeführt. In allen untersuchten Gruppen konnten spektakuläre Nachweise erbracht werden.

Eine Reihe von Arten konnten auf dem Flugplatz nach Jahrzehnten erstmals wieder in Oberösterreich festgestellt werden. Darunter befinden sich Arten, die laut Rote Listen in Oberösterreich als ausgestorben oder verschollen gelten sowie vom Aussterben bedroht sind.



Trockenwarme Standorte, wie der Welser Flugplatz, sind der Lebensraum des Kurzschwänzigen Bläulings.

Foto: J. Limberger

Beispiele bemerkenswerter Arten

Für den Landkarten-Raublattrüsselkäfer beispielsweise handelt es sich um den ersten Nachweis aus unserem Bundesland nach über 80 Jahren. Bei der Amazonenameise stammen die wenigen Nachweise von Arbeiterinnen – nur diese sind der Beweis, dass die Art

bodenständig ist – aus den 1920er und 1940er Jahren. Die alten Funde befinden sich sehr wahrscheinlich in heutigen Naturschutzgebieten in Linz und Umgebung. Eine gezielte Nachsuche durch einen Spezialisten führte dort zu keinem Erfolg. Die Amazonenameise ist eine auf Sklavenraub spezialisierte Art. Sie überfällt andere Ameisennester, um Puppen zu rauben. Die daraus ge-

schlüpfen Arbeiterinnen sind für die Betreuung und Versorgung der Amazonenameisen und deren Nachwuchs zuständig. Amazonenameisen können sich nicht mehr selbständig ernähren.

Die Zahntrost-Sägehornbiene besitzt am Flugplatz eine sehr große Population. Sonst ist die Art in Oberösterreich aktuell nur noch aus dem Naturschutzgebiet Pleschinger Austernbank bekannt.

Im Rahmen der Untersuchungen am Welser Flugplatz wurde der Getreidebock das erste Mal in Oberösterreich nachgewiesen. Das Verbreitungszentrum dieser seltenen Art liegt im Mittelmeergebiet und reicht über das Pannonikum bis nach Österreich. Weiter westlich ist die Art nur mehr sehr selten anzutreffen. Der Grund dafür ist wohl das Fehlen geeigneter trockenwarmer Magerrasen. Wie der deutsche Name schon sagt, entwickelt sich die Larve in Gräsern, manchmal auch in Getreide. Der Kurzschwänzige Bläuling ist am



Der Landkarten-Raublattrüsselkäfer konnte, wie andere Arten auch, am Welser Flugplatz nach vielen Jahrzehnten wieder in Oberösterreich festgestellt werden.

Foto: J. Limberger



ner trockener Magerwiesen, die oftmals steppenartige Lebensräume bevorzugen. Ihre Verbreitungsschwerpunkte liegen vorwiegend im Osten Österreichs sowie in Ost- und auch in Südeuropa. In Oberösterreich waren diese Arten früher häufiger und weiter verbreitet. Sie sind hier und auch in angrenzenden Regionen durch die Vernichtung von Magerstandorten großflächig ausgestorben.

Aufgrund der vorliegenden Daten ist aus naturschutzfachlicher Sicht der Welser Flugplatz unbedingt in seiner gesamten Größe zu erhalten. Der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich fordert die Ausweisung des Flugplatzes als Naturschutzgebiet und hat, wie auch andere Organisationen, einen entsprechenden Antrag gestellt.

Martin Schwarz



Für den Getreidebock stellt der Welser Flugplatz den einzigen bekannten Lebensraum in Oberösterreich dar.

Foto: J. Limberger

Flugplatz häufig anzutreffen. Es ist eine Art, die trockene Löß- und Schotterböden liebt. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft und mehrmalige Mahd wird die Art andernorts zunehmend seltener.

Schutzgebiet gefordert

Die am Flugplatz festgestellten Besonderheiten sind durchwegs Bewoh-



Die Amazonenameise ist aktuell in Oberösterreich nur vom Welser Flugplatz bekannt.

Foto: J. Limberger



Die größte bekannte Population der Zahnrost-Sägehornbiene von Oberösterreich befindet sich am Welser Flugplatz.

Foto: J. Limberger



Fledermäuse im Naturpark Obst-Hügel-Land – vom nächtlichen Treiben in den Streuobstwiesen

Mag. Isabel Schmotzer

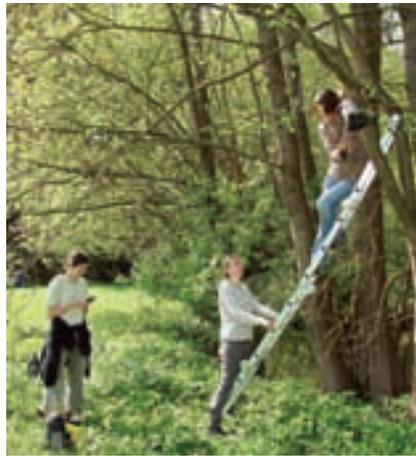
Selbständige Biologin
Mitarbeiterin beim KFFÖ

Das Projekt wurde von der Abteilung Naturschutz des Landes Oberösterreich gefördert.



Das Aufhängen von Fledermauskästen bietet Fledermäusen zusätzliche Quartiermöglichkeiten und macht es für FledermausforscherInnen einfacher, die Tiere zu finden.

Foto: N. Polner



Österreich (KFFÖ) war, natürlich zu- meist nachts, aber durchaus auch tags- über, unterwegs, um möglichst viele Informationen über Fledermäuse und ihre Lebensraumbedingungen zu be- kommen.

Die Ergebnisse haben selbst die Fle- dermausforscherInnen überrascht. Der Naturpark Obst-Hügel-Land bietet zumindest 13 verschiedenen Fleder- mausarten Jagdgebiete und Quartier- möglichkeiten. Dies ist auf Grund der relativ geringen Ausdehnung des Na- turparks bemerkenswert!

Arbeitsmethoden

Festgestellt wurde diese Artenvielfalt mit Hilfe unterschiedlichster Methoden. Einerseits durch die nächtliche Arbeit mit Lebendfang, Rufaufzeichnungen und Quartiersuche, andererseits durch die tagsüber durchgeführten Quartier-

kontrollen. Auf Anzeichen von Fleder- mäusen (Sichtbeobachtung, Totfund, Kot) wurden Kirchen, Kapellen, Höfe, Brücken und Baumhöhlen untersucht. Gesichtet wurde dabei nur ein Tier auf dem Dachboden der evangelischen Kir- che in Unterscharten. In den acht „Fang- nächten“ flogen hingegen acht verschie- dene Fledermausarten in die Netze. Die Tiere wurden bestimmt, vermessen und dann an Ort und Stelle unverzüglich wieder freigelassen. Die restlichen fünf Arten wurden anhand ihrer arttypischen Ultraschall-Rufe nachgewiesen. Dies geschah einerseits durch den Einsatz automatischer Rufaufzeichnungsgeräte („batcorder“), andererseits mit Hilfe von Ultraschall-Detektoren. Diese Ge- räte übersetzen die für Menschen nicht hörbaren Ortungsrufe der Fledermäuse in hörbare Frequenzen bzw. analysieren automatisch die aufgenommenen Ultra- schallrufe.

Unterstützung benötigt

Ein wirkliches Highlight dieses Pro- jekts sind die Nachweise der Bech- steinfledermaus. Diese gefährdete und schwer nachweisbare Art ist sehr orts-

treu. Das bedeutet, dass zwischen ihren tagsüber aufgesuchten Quartieren und ihren nächtlichen Jagdgebieten maximal ein Kilometer liegt. Diese Art konnte an zwei weit auseinander liegenden Stand- orten (Gemeindegebiet Scharten und St. Marienkirchen) gefangen werden. Da es sich bei allen fünf Individuen um säugende Weibchen handelte, kann von zumindest zwei Wochenstubenquartie- ren – Hangplätze von Weibchen mit ih- ren Jungen – innerhalb des Naturparks ausgegangen werden. Diese sind neben der seit langem bekannten Wochenstu- benkolonie im Machland derzeit die einzigen Fortpflanzungsnachweise in Oberösterreich. Bechsteinfledermäuse nutzen fast ausschließlich Quartiere in Bäumen, zum Beispiel Stammanrisse und Baumhöhlen, die alle paar Tage gewechselt werden. Dadurch sind sie auf ältere Bäume angewiesen. Damit kommen wir Menschen ins Spiel. Un- sere Aufgabe ist es, sowohl im Wald, als auch auf den für den Naturpark so be- deutenden Streuobstwiesen, alte Bäu- me zu erhalten und zu fördern.

Isabel Schmotzer



Naturschutz und Heimatschutz

Es freut mich sehr, dass ich die verantwortungsvolle Aufgabe des Naturschutzlandesrates im Oktober 2009 übernehmen durfte. Ich spreche an dieser Stelle Dr. Schindlbauer, DI Kunisch und den Mitarbeitern der Abteilung Naturschutz und der Umweltakademie für die gute Arbeit in den vergangenen Jahren meinen Dank aus. Hier ist eine hoch motivierte und kompetente Mannschaft am Werk.

Unser Heimatland Oberösterreich bietet eine Vielzahl an erhaltenswerter Flora und Fauna. Es ist unsere Verpflichtung, sowohl die Landschaften als auch die Tierbestände nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die künftigen Generationen zu bewahren. Oberösterreich ist mehr als nur ein Industrieland. Es ist ganz besonders ein Naturland. Mit dem Begriff „Heimat“ verbinden wir Wiesen, Wälder, Berge und Seen. Unsere Natur ist gleichbedeutend mit unserer Heimat. Ein Ort, an dem wir uns wohl und geborgen fühlen.

Oberösterreich ist ein wunderschönes, vielfältiges und schützenswertes Land. Beispiele hierfür sind die Hang- und Schluchtwälder im Donautal, hier wurde gemeinsam mit den Bayern Großartiges geleistet, der Nationalpark Kalkalpen, welcher es immer wert ist, einen Ausflug zu machen, die Auebiete an der Unteren Traun, der Naturpark Obst-Hügelland, der Naturpark Mühlviertel in den Gemeinden Rechberg, Allerheiligen, St. Thomas am Blasenstein und Bad Zell, das Europaschutzgebiet Malsch sowie Unterer Inn – um nur einige wunderschöne Flecken unserer Heimat zu nennen.

Insgesamt stehen jetzt acht Prozent der Landesfläche unter Schutz. Zum Vergleich: Im Jahr 1992 war es nur ein Prozent.

Die Fläche soll natürlich in der bestehenden Form erhalten bleiben. Wir haben 109 Naturschutzgebiete, 16 Landschaftsschutzgebiete, acht geschützte Landschaftsteile, den Nationalpark Kalkalpen, 24 NATURA 2000-Gebiete und 658 Naturdenkmäler.

Der Naturschutz hat sich in den letzten Jahren vom „Buhmann“ zu einem geschätzten Partner entwickelt. Das Ziel ist es, Natur- und Landschaftsschutz mit Augenmaß zu betreiben. Die Menschen sollen mit dieser Politik leben können und im Sinne der Natur auch verstehen. Auch Konfliktpunkte bzw. heiße Eisen gilt es so zu schmieden, dass in weiterer Folge die Natur und die Menschen davon profitieren.

Seit dem Beginn der Regierungsverantwortung wurden folgende Maßnahmen bzw. Projekte umgesetzt: Die „Malsch“ wurde zum Europaschutzgebiet erhoben, ebenso die „Wiesengebiete und Seen im Alpenvorland“. Die Novelle des Oö. Naturschutzrechts steht ebenfalls an. Diese soll im ersten Halbjahr 2010 in Begutachtung gehen. Die Eckpunkte der Novelle betreffen die Ergänzung bewilligungspflichtiger Vorhaben, naturschutzrechtliche Regelungen für Anlagen zur Gewinnung er-



Naturschutzlandesrat Dr. Manfred Haimbuchner.

Foto: Land Oberösterreich

neuerbarer Energie, die Vereinfachung von Anzeigeverfahren, die Vorschreibung von Ausgleichsmaßnahmen.

Mit den Budgetmitteln – rund 8,5 Millionen Euro – sind wir zufrieden, wenn man die schwierigen Zeiten bedenkt. Sowohl die Abteilung Naturschutz als auch das Institut für Naturschutz können so ihre Aufgaben auch in der Zukunft weiterhin erfüllen.

Ihr Naturschutzlandesrat
Dr. Manfred Haimbuchner



Verlandungsarm an der Malsch.

Foto: E. Hauser

Hilfe für die Magerwiesen Oberösterreichs



Dr. Erwin Hauser
Technisches Büro
Hauser



Claudia Ott
Technisches Büro
CoopNatura



Michael Strauch
Abteilung
Naturschutz

Magerwiesen zählen zu den artenreichsten und gleichzeitig gefährdetsten Lebensraumtypen in Oberösterreich: Die hier vorkommenden Arten sind in hohem Ausmaß an diesen Lebensraumtyp gebunden, sodass viele Pflanzen- und Tierarten in Oberösterreich aussterben würden, wenn es ihn nicht mehr gäbe. Auch auf kleinen Flächen kann man bis zu 150 Pflanzen-Arten finden. Diese Wiesentypen sind deshalb aus Naturschutzsicht außergewöhnlich wertvoll. Aus der Sicht des Bewirtschafters sind sie aber unproduktiv und wegen ihrer häufigen Lage auf Hängen und Böschungen oft schwierig zu mähen, wodurch sie in den letzten Jahrzehnten, besonders im Alpenvorland und auch im Mühlviertel, sehr selten geworden sind. Ohne Hilfsmaßnahmen drohen sie für kommende Generationen zu verschwinden. Als Gefährdungsursachen können zum Einen die Aufgabe der Bewirtschaftung und die damit einher-

gehende Verbrachung und Verbuschung genannt werden, zum Anderen die aktive Zerstörung durch Bautätigkeit sowie durch Aufforstung.

Was sind Magerwiesen?

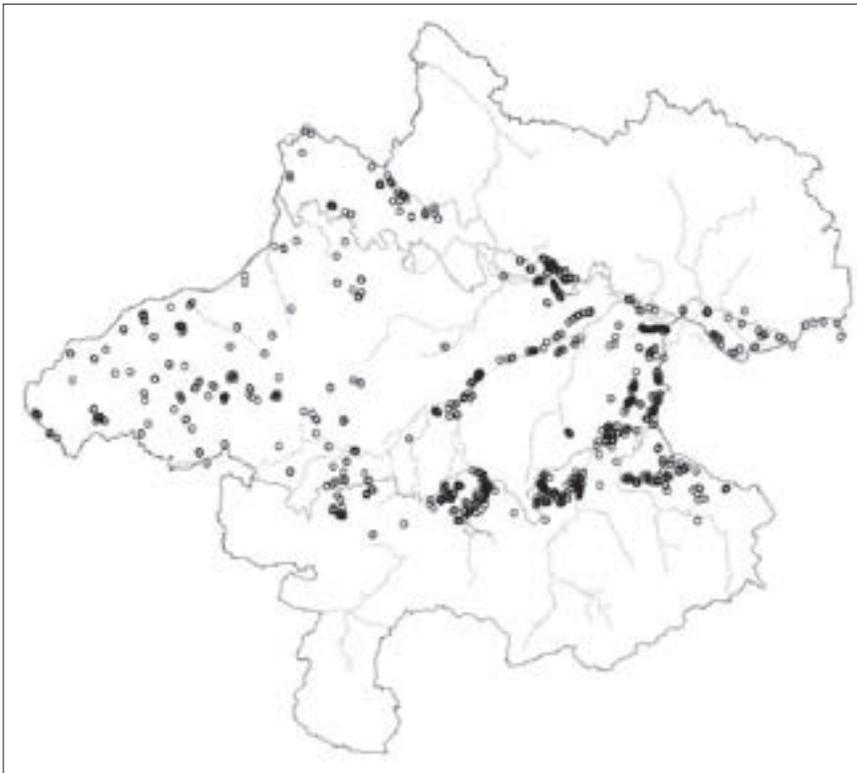
Es handelt sich dabei um ertragsarme, meist lockere und niederwüchsige Mähwiesen auf nährstoffarmen (= mageren) Böden. Auf basenreichen, sehr nährstoffarmen und trockenen Böden gedeihen die sogenannten Kalk-Halbtrockenrasen, die meist von Aufrechter Trespe (*Bromus erectus*) oder Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*) dominiert werden. Sie sind reich an spezialisierten und gefährdeten Pflanzenarten wie der Kuhschelle (*Pulsatilla vulgaris*). Besonders charakteristisch für das Mühlviertel sind auf saurem Boden die Borstgras-Rasen mit dem Borstgras (*Nardus strictus*) als Bestandsbildner, sie kommen auf trockenen und feuchten Standorten gleichermaßen vor. Weitere im Schutz-

projekt bearbeitete Grünlandtypen sind die oft artenreichen Furchenschwingel- und Salbei-Glatthafer-Wiesen, Rotstraußgras-Rotschwingelwiesen sowie Pfeifengraswiesen.

Die Magerwiesen der tieferen und mittleren Höhenlagen sind altes Kulturland und damit auf eine Bewirtschaftung durch den Menschen angewiesen. An dieser Tatsache knüpfen die Rettungsmaßnahmen an: Die Bewirtschafteter werden nach einer Fachberatung im Rahmen von Förderverträgen finanziell unterstützt, wobei auch notwendige Erstpflegetmaßnahmen, z.B. eine Entbuschung, Gegenstand der Förderung sind.

Ziel und Ablauf des Magerwiesenprojektes

Oberstes Ziel des mittlerweile 8-jährigen Projektes ist die geeignete (Wieder-)Bewirtschaftung. Bei der Flächenauswahl stehen die trockenen Wiesentypen im Vordergrund. In Landschaften mit Vorkommen von wertvollen Pfeifengraswiesen und feuchten Borstgrasrasen werden auch diese inkludiert. Nach den Recherchen zu den einzelnen Flächen (Auswertung von Biotopkartierungen und Landschaftserhebungen, Befragungen, Fachliteratur) folgen Freilandbegehungen zur Ergänzung der Quelldaten und zur genauen Abgrenzung der Flächen. Mit Hilfe der gewonnenen Daten werden anschließend die Prämien der Fördermodelle errechnet, Spezialfälle intern abgeklärt und danach die Gespräche mit Eigentümern und Bewirtschaftern geführt. Bei naturschutzfachlich besonders hochwertigen Flächen kommt auch die Fremdbewirtschaftung durch von der Abteilung Naturschutz beauftragte Landschaftspfleger in Frage. Manchmal werden auch Vorschläge zur Errichtung von Naturschutzgebieten oder zum Ankauf unterbreitet. Alle Daten werden digital verwaltet (Datenbank, GIS).



Die 706 bisher bearbeiteten Wiesenflächen befinden sich im Alpenvorland und in der Flyschzone.

Grafik: E. Hauser

Fördermodelle

Folgende Fördermodelle kommen mit jeweils einer Laufzeit von 5 bzw. 7 Jahren in Frage (bei ÖPUL WF auch länger):

- * „ÖPUL WF“ für Landwirte bzw. „Landespflegeausgleich“ für Nicht-Landwirte und sehr kleine landwirtschaftliche Betriebe (Flächen >1.000 m²) mit Prämien bis etwa 800,- € jährlich pro ha.
- * Kleinstflächenförderung (für alle Antragsteller mit Flächen <1.000 m²) mit Prämien von etwa 110,- bis 170,- € pro Wiesenfläche.
- * Erstpflege (z.B. Entbuschen von Brachen): einmalige Prämie nach den ortsüblichen Sätzen des Maschinenrings (100 % der Kosten).

In den Verträgen sind in der Regel folgende Auflagen festgelegt:

- * Verzicht auf mineralischen und organischen Dünger (auch Mist, Gülle, Klärschlämme), Pflanzenschutzmittel, Aufforstung, Anpflanzung, Entsteinung, Geländekorrekturen; bei Feuchtwiesen auch Verzicht auf Entwässerung.
- * Erste Mahd frühestens ab 1. Juli oder gemäß Vereinbarung mit dem Gutachter; eine kurze Herbstbeweidung bzw. eine zweite Mahd der Wiesen ist möglich.
- * Abtransport des Mähgutes (wegen des Düngereffekts bei der Verrottung und negativer Beeinflussung der Lichtkeimer durch Verfilzung).



Verbuschende Brache eines Tiefland-Halbtrockenrasens in Leonding bei Linz (Fuchsenmutter).

Foto: M. Strauch

tern regional sehr unterschiedlich ist. Sie liegt zwischen nur 18 % (Unteres Trauntal zwischen Wels und Linz) und 62 % (Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge). Besonders in den stadtnahen Regionen des Alpenvorlandes fehlt den Eigentümern oft die technische Ausrüstung zur Wiesenpflege. Weiters ist hier die Vertragsdauer von mindestens 5 Jahren ein häufiges Hindernis, weil mit Umwidmungen der Wiesen in Bau- und Gewerbeflächen und folglich mit einem

hohen Verkaufsertrag gerechnet wird. Abseits der städtischen Randlagen verlieren diese Faktoren an Bedeutung, die Erfolgsquote ist hier in der Regel deutlich höher.

Von 2002 bis 2009 wurden nach den Vorgaben des Projektes 214 ha förderungswürdige Magerwiesen und -brachen begutachtet, davon wurden für 98 ha – also für etwa 46 % Verträge zugesagt. Insgesamt wurden 308 Verträge zugesagt, davon 150 Kleinstflächenverträge, 122 ÖPUL WF und 36 Landesförderungen.

Die sehr gute Annahme der Kleinstflächenverträge resultiert aus den vergleichsweise hohen Prämien für wertvolle Wiesen mit geringen Flächengrößen, die bei Anwendung des „Pflegeausgleichs“ vermutlich nicht unter Vertrag genommen worden wären. Besonders im östlichen Alpenvorland konnte eine echte Trendumkehr bewirkt werden, hier lag etwa die Hälfte der Wiesenflächen mit zugesagten Verträgen bis dahin brach. Über das gesamte bisher bearbeitete Gebiet liegt dieser Wert immerhin bei einem Drittel.

Einzelne Flächen werden durch lokale Umweltschutzvereine, wie dem Natur- und Umweltschutz-Verein Sierninghofen-Neuzeug, bewirtschaft-



Pyramidenstendel (*Anacamptis pyramidalis*) in Trespenrasen am Jochberg/Ternberg.

Foto: C. Ott

Resultate

Seit dem Beginn des Projektes im Jahr 2002 wurde ein Großteil der Magerwiesen des öö. Alpenvorlandes sowie der Flyschberge am Alpenrand bearbeitet. Die Datenrecherche zu den Magerwiesen und Kleinstrukturen (Stufenraine, Lesesteinwälle etc.) des Mühlviertels wurde bereits begonnen.

Es hat sich gezeigt, dass die Erfolgsquote unserer Gespräche mit den Grundeigentümern und Bewirtschaf-



Pannonische Kratzdistel (*Cirsium pannonicum*) und Kuhauge (*Buphthalmum salicifolium*) in Trespenrasen am Reitnerberg/Ternberg.

Foto: C. Ott



tet. Bei wenigen, besonders wertvollen Flächen wurde im Zuge des Projektes eine Fremdbewirtschaftung installiert. Weiters wurden mit Landesmitteln außerordentlich bedeutsame Flächen, etwa die „Fuchsenmutter“ in Leonding sowie ein Halbtrockenrasen in Steyr-Gleink, zum Zweck der Errichtung von Naturschutzgebieten angekauft.

Ausblick

Nach der neuen Roten Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs von 2009 sind 84 der 268 akut vom Aussterben bedrohten Pflanzenarten (das sind 31 %) den Magerwiesen und Halbtrockenrasen unterhalb der Subalpinstufe zuzuordnen. Damit weist dieser Lebens-

raumtyp die meisten akut gefährdeten Pflanzenarten in unserem Bundesland auf. Ziel ist es daher, so viele wie möglich, auch kleine und kleinste Flächen, in ein landesweites Netz von Magerwiesen und Halbtrockenrasen einzu beziehen, um zu verhindern, dass ihre zugehörigen Tier- und Pflanzenarten in Oberösterreich aussterben oder noch stärker gefährdet werden. In den kommenden Jahren sollen auch das Mühlviertel und die Kalkalpen bearbeitet werden.



Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*) auf einer Karthäusernelke in Neuzeug.

Foto: E. Hauser



Um das Magerwiesennetz am Leben zu erhalten, ist die laufende Betreuung bereits bearbeiteter Wiesenflächen (Anfragen der Bewirtschafter, Umstellung von Verträgen, Kontrolle der Pflege, Wartung der Datenbank) unerlässlich. Mit der Veröffentlichung der Flächen im Digitalen Oberösterreichischen Rauminformationssystem (DORIS) soll für alle Gemeinden die Möglichkeit geschaffen werden, bei Widmungsänderungen und Bauvorhaben auf den Erhalt der Flächen Rücksicht zu nehmen.



Herbstmäh auf der Kuhschellenböschung in Neuzeug.

Foto: E. Hauser

Erwin Hauser
Claudia Ott
Michael Strauch



NDB, GENISYS und NaLa – drei sich ergänzende Informations- bausteine der Naturschutzarbeit



Michael Strauch
Abteilung
Naturschutz

Digitale Informationssysteme gehören heute zum Alltag. Die Abteilung Naturschutz setzt sie für die weite Verbreitung von Informationen rund um ihre Naturschutzprojekte ein. Das hat zum Einen den Zweck, den Verpflichtungen für eine möglichst breite Bürgerinformation im Rahmen des Umweltinformationsgesetzes sowie des Naturschutzgesetzes nachzukommen, zum Anderen verstehen wir diese Systeme aber auch als freiwillige Service-Leistung, denn Ziele können nur erreicht, Inhalten kann nur zum Durchbruch verholfen werden, wenn möglichst viele Menschen diese kennen und mittragen.

Historische Entwicklung

Als ich 1992 Mitarbeiter der Abteilung Naturschutz werden durfte, genügte ein erster Blick in das damalige „Naturschutz-Archiv“, um Klarheit darüber zu erlangen, dass dringender Bedarf für die kartografische Aufarbeitung der vorhandenen Schutzgüter und Grundlagenarbeiten gegeben war. Mit dem motivierenden Segen des damaligen Abteilungsleiters Dr. Roland Ruckensteinner und den zeichnerischen Fähigkeiten von Michael Hoffelner entstanden die ersten Prototypen des GENISYS-Vorläufers „NAF – Naturschutzrelevanter Flächenkatalog“: Schwarz-weiß kopierte und auf Hartschaumstoffplatten aufgezugene ÖK50-Blätter mit verschiedenen eingefärbten Flächen entsprechend den unterschiedlichen Kategorien (Schutzgebiete, Kartierungen etc.). Parallel dazu wurden bereits im Daten- und Textverarbeitungsprogramm „F&A“ (kennt das heute noch jemand?) vorhandene

digitale Datenbankmodule in MS Access umprogrammiert und erweitert. An einen öffentlichen Zugang war damals noch nicht zu denken.

Mit der Entwicklung der Systemgruppe DORIS und dem Eintritt von Ing. Gerald Neubacher in die Abteilung Naturschutz eröffnete sich 1997 dann zunächst die Perspektive, die bisher analog verwalteten grafischen Daten zu digitalisieren. 2002 war es dann bereits so weit, dass Naturschutzgebiete, Ökoflächen und naturschutzfachliche Grundlagendaten nicht nur amtsintern, sondern auch via Internet für alle Bürgerinnen und Bürger einsehbar waren. Daten konnten im nun entstandenen NAF-Nachfolger „GENISYS“ allerdings nur in sehr geringem Umfang

veröffentlicht werden und blieben auf zentrale Infos wie „Bezeichnung“ und „Kurzbeschreibung“ beschränkt. Wollte ein Bürger, Planer oder Sachverständiger mehr Informationen zu einer Fläche abrufen, mussten die Abteilung Naturschutz kontaktiert und die Daten noch relativ mühsam zusammengestellt werden.

Mit dem Wunsch des Rechtsdienstes der Abteilung Naturschutz, das nach dem Naturschutzgesetz rechtlich verpflichtende „Naturschutzbuch“ digital verfügbar zu machen, eröffnete sich schließlich 2006 die Möglichkeit, gleichzeitig eine große Naturschutzdatenbank (NDB) von der Abteilung Informationstechnologie (IT) programmieren zu lassen. Da die wesentlichen



Diese und mehr Daten können im digitalen Naturschutzbuch abgerufen werden.



Bis Jahresmitte werden mehr als 5.000 einschlägige Fotos zum digitalen Download zur Verfügung stehen.

Vorarbeiten in Form der schon vorliegenden 2. Version einer Access-Datenbank geleistet waren, sah sich die Abteilung IT in der Lage, diese bisher umfangreichste Datenbank im Landesdienst umzusetzen. Dem jungen, kompetenten und engagierten Florian Prieler war es zu verdanken, dass der Zeitplan mehr als eingehalten werden konnte.

Module

Die nunmehr vorliegende Naturschutzdatenbank mit den darin seit mindestens 1992 konsequent gesammelten Daten ist nun im Zusammenspiel mit dem Geografischen Naturschutz-Informationssystem im DORIS (Digitales oberösterreichisches Rauminformationssystem) sowie NaLa (Natur und Landschaft, Leitbilder für Oberösterreich) zu einem äußerst umfangreichen und bemerkenswert leistungsstarken digitalen Informationssystem geworden. Dieses existiert in einer internen Vollversion sowie einer nur wenig leistungsschwächeren, dafür aber allgemein zugänglichen Internetversion.

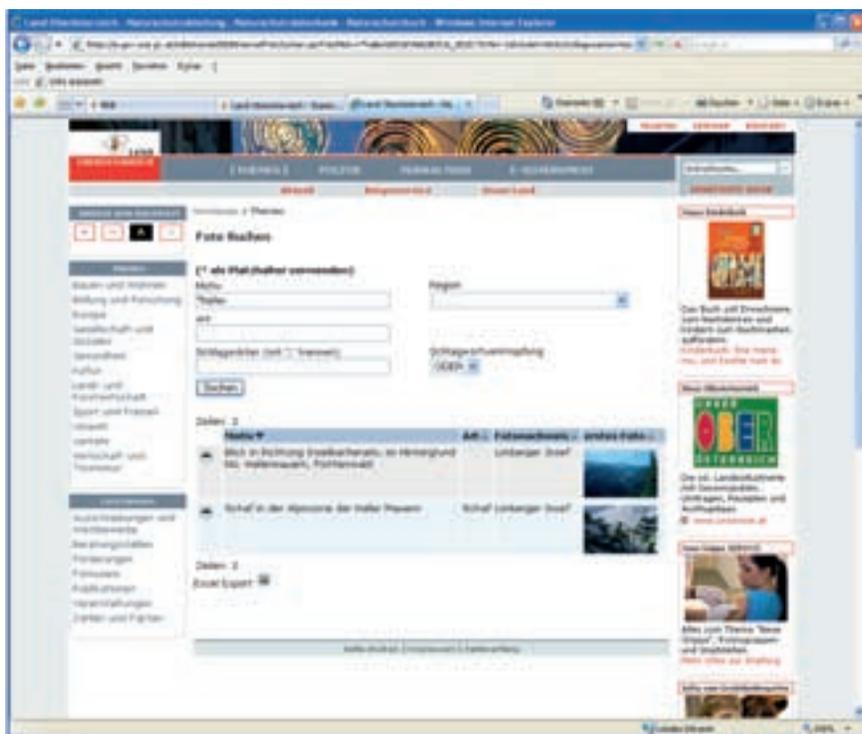
Folgende Module stehen im Internet zur Verfügung:

* Abfrage: Alle Daten

Sämtliche Projekte des Naturschutzes mit Flächenbezug (Schutzgebiete, Ökoflächen und Grundlagendaten) werden in diesem Datenbankmodul verwaltet. Gebietsbeschreibungen, Zuständigkeiten, Gemeindezugehörigkeiten, Urkunden und Pläne bilden den Kern der Datenbankverwaltung. Die einzelnen Projekte sind mit den anderen Datenbankmodulen, namentlich Literatur und Fotos, verlinkt.

Auch der Abruf von weiteren digitalen Daten wie Verordnungstexte und Pläne von Schutzgebieten ist möglich.

Ebenso kann auf sämtliche *Natura 2000-* und *Europaschutzgebiete* zugegriffen werden, wobei jedem Gebiet die entsprechenden Schutzgüter samt Steckbriefen und Verbreitungskarten zugeordnet wurden. Mittlerweile digitalisierte Fachdaten, wie die alte „Expertenbefragung“ und diverse Artenlisten



sowie die bereits teilweise integrierte „Moordatenbank“ der Oö. Umweltanwaltschaft, runden den direkten Zugang zu digitalen Daten ab.

In zunehmendem Ausmaß kann direkt auf die digitalisierten Ergebnisse der Oö. Naturraumkartierung (*Biotopkartierungen und Landschaftserhebungen*) zugegriffen werden. Ziel ist es, noch im Jahr 2010 Biotopabgrenzungen samt komprimierter Biotopbeschreibungen digital via NDB und Genisys zur Verfügung zu stellen.

Dank der bereits geleisteten und aktuellen Arbeit der MitarbeiterInnen des Biologiezentrums in Dornach können auch schon mehrere hundert Zitate insbesondere oberösterreichischer Naturschutz-Fachliteratur digital zum Internet-Download zur Verfügung gestellt werden.

* Abfrage: Naturschutzbuch

Das Modul „Naturschutzbuch“ stellt die digitale Version des Oö. Naturschutzbuches dar, zu dessen Führung die Abteilung Naturschutz aufgrund des Naturschutzgesetzes verpflichtet ist. Hier werden ausschließlich verordnete (nationale und internationale)

Schutzgebiete und per Bescheid erklärte Naturdenkmale angezeigt. Es stellt im Wesentlichen eine auf die rechtlich relevanten Angaben reduzierte Version der bereits bei der Abfrage „Alle Daten“ digital abrufbaren Daten dar. Diese werden durch weitere gesetzlich verpflichtende Informationen, wie Grundbesitzer und Grundstücksnummern bei den Naturdenkmälern, ergänzt. Mit Hilfe der Verlinkung zu DORIS kann sich jeder Bürger so rasch einen Überblick über Inhalt und Lage der oberösterreichischen Schutzgebiete machen.

* Abfrage: Fotos

In der Fotodatenbank wird einschlägiges Fotomaterial digital verwaltet und kann über Schlagwörter, bestimmte Motive und mit Bezug zu Regionen (NaLa-Raumeinheiten) abgerufen werden. Da seitens der Abteilung Naturschutz viele Fotos in Schutzgebieten sowie Landschafts-, Tier- und Pflanzenfotos im Laufe der letzten Jahre gesammelt und teilweise auch in Auftrag gegeben wurden, werden diese nun sukzessive zum Download im Internet zur Verfügung gestellt.

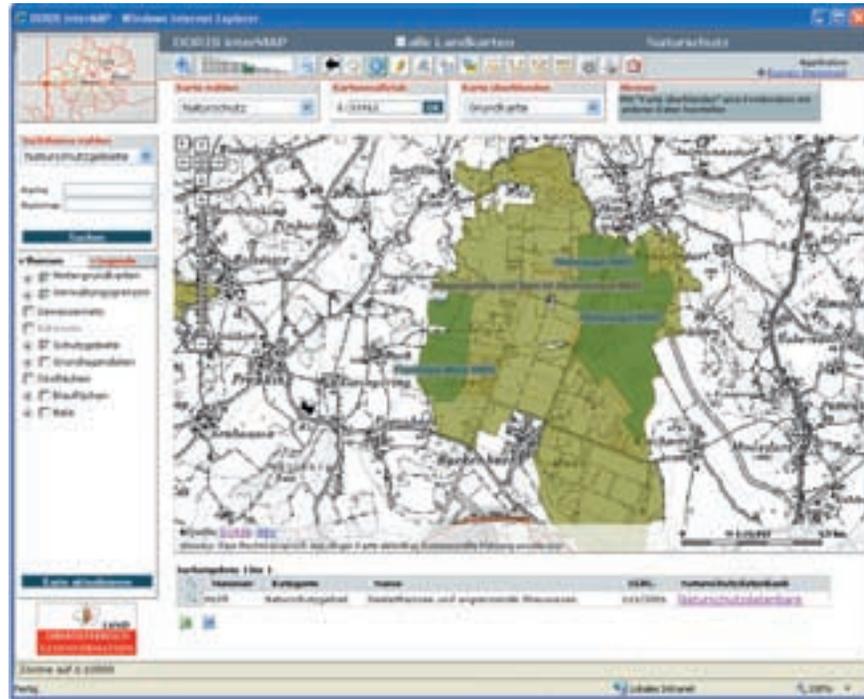
GENISYS, NDB und NaLa

Diese drei digitalen Naturschutz-Informations-Bausteine stehen in ständiger direkter Verbindung miteinander. Jedes Schutzgebiet und jede Ökofläche kann direkt im DORIS betrachtet werden. Von dort aus kann in den entsprechenden Datensatz der NDB gesprungen werden und umgekehrt. Das gleiche gilt auch für die NaLa-Raumeinheiten.

Links:

Naturschutzdatenbank und Naturschutzbuch:
<http://www.land-oberoesterreich.gv.at/thema/ndb>
 Geografisches Naturschutz-Informationssystem:
<http://www.land-oberoesterreich.gv.at/thema/genisys>

Michael Strauch



Die Naturschutzdatenbank (NDB) ist interaktiv mit DORIS verbunden. So können beide Informationssysteme parallel genutzt werden.

Nachruf an Ing. Hermann Summersberger



Ende Oktober 2009 ist mit Herrn Regierungsrat Ing. Hermann Summersberger ein großer Künstler gestorben. Mit 26 Jahren – im März 1946 – ist Summersberger aus der Gefangenschaft in Amerika zurückgekehrt. Bereits im November 1946 hat er beim Amt der Oö. Landesregierung in der Agrar- und Forstrechtsabteilung begonnen und war dann Bausachverständiger für Naturschutz.

Besonders seine Liebe zur Natur hat Hermann Summersberger geprägt. Unzählige Gemälde, Zeichnungen und Illustrationen sind heute Zeugen seiner damaligen Leidenschaft. Durch seine exakte Ausführung im Detail

sind besonders die von ihm illustrierten Tier- und Pflanzenbücher bis heute als Lehr- und Lernbücher sehr beliebt. Alleine für 3 Bücher „Tiere der Welt“ hat Hermann Summersberger ca. 1.200 Bilder gemalt. Durch seine zahlreichen Ausstellungen in ganz Oberösterreich ist er auch über die Grenzen hinaus bekannt und geschätzt worden. Ing. Hermann Summersberger wird durch seine Tier- und Pflanzenzeichnungen aber auch mit den wunderschönen Landschafts-Aquarellen aus ganz Oberösterreich immer in unserer Mitte bleiben. Durch sein Motto „Wer rastet, der rostet“ hat Summersberger bis ins hohe Alter ein erfülltes Leben



mit Bergsteigen, Wandern in Kombination mit der Malerei genießen können.

Siegfried Kapl



Siegfried Kapl
Abteilung
Naturschutz



Regierungsrat
Ing. Hermann
Summersberger.



Michael Strauch
Abteilung
Naturschutz

Erwin Wiesinger – der stille Held der Planwiesen

Viel wird ja über Helden berichtet, die ehrenamtlich Tätigkeiten übernehmen, die einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben und Überleben leisten. Es gibt aber auch solche Beiträge, die die meisten Menschen nicht einmal leisten würden, wenn man sie dafür bezahlen würde. Einen solchen Beitrag leistet Erwin Wiesinger im Naturschutzgebiet Planwiesen. Das dortige Gelände ist so steil, dass ein normales Begehen kaum mehr möglich ist, erst recht mit der Motorsense in der Hand und angesichts von ca. 5 ha Steilfläche, die noch vor ihm liegen, kommt kaum mehr Lust auf, weiterzuarbeiten. Erwin hingegen ist voller Freude bei der Arbeit! Mehrere Tage im Jahr steht er schon seit 1996 (!) in der Leiten, wo er für den Arten- und Lebensraumschutz mäht und recht.



Nach der Fällung dieser Kiefern durch Erwin Wiesinger und seiner Helfer entstanden auf dieser Fläche wieder artenreiche Magerrasen.

Foto: M. Bogner



Mühevoll Pflege artenreicher Wiesen

Dass es Menschen wie Erwin Wiesinger gibt, die gegen (bescheidene) Bezahlung diese sogenannten „minderwertigen“ Arbeiten durchführen, führt uns die dramatische Situation vor



Erwin Wiesinger beim Mähen in den Planwiesen.

Foto: S. Kapl

Augen, in der sich der angewandte Artenschutz in Bezug auf das Überleben unserer letzten artenreichen Wiesen befindet. Tatsache ist, dass viele unserer artenreichsten Wiesen, vor allem im Alpenraum, nicht mehr bewirtschaftet werden, weil die Mahd und das Heuen nur mit (aus heutiger Sicht) unverhältnismäßig hohem Zeitaufwand durchgeführt werden können. Während diese Arbeit noch vor 50 Jahren auch auf steilsten Flächen alltäglich war (auch auf der „Planwiesen“), finden sich heute kaum mehr Menschen, die sich freiwillig dort oben hinstellen, Sense oder Motorsense in die Hand nehmen oder einen Spezialmäher hinauftransportieren und unter zum Teil gefährlichen Bedingungen oft in der wärmsten Zeit des Jahres eine körperlich anstrengende Arbeit leisten.

Die neue Rote Liste gefährdeter Gefäßpflanzen Oberösterreichs (vgl. Informativ 56) unterstreicht wiederholt, dass die Magerwiesen und Halbtrockenrasen abgeschlagen die meisten bedrohten Arten beherbergen. Deren

vordringliche Erhaltung steht in Naturschutzkreisen daher außer Zweifel. Weil das Heu der mageren Wiesen aber nicht mehr sinnvoll in die betrieblichen Abläufe integriert werden kann, gibt es keine Abnehmer mehr. Selbst Versuche, das anfallende Heu gewinnbringend in Biogasanlagen zu vergären oder einer energetischen Verwertung mittels Verbrennung zuzuführen, wie dies in Deutschland schon vielfach erprobt wurde, erweisen sich als nur teilweise zufriedenstellend. Es ist zu befürchten, dass der Naturschutz auf dem Produkt „Magerwiesenheu“ – von einzelnen Ausnahmen abgesehen – mehr oder weniger sitzenbleibt und auch noch für dessen Entsorgung zusätzliche Kosten in Kauf nehmen muss. Erwin Wiesinger muss das anfallende Heu daher vorerst am unteren Rand der abgemähten Flächen deponieren, wo es verrottet.

Effektiver Artenschutz

Wir haben das Glück, dass es bei der Mahd der Magerwiesen nicht um mo-



Während die Mähflächen offen und artenreich bleiben, verbrauchen die übrigen zusehends. Mit heutigen Ressourcen ist es jedoch nicht mehr möglich, die gesamte früher gemähte Fläche offen zu halten.

Foto: M. Strauch

netären Reingewinn geht, sondern um die Erhaltung unserer Vielfalt an Arten. Somit stellt die sinnvolle Verwer-



tung des Mähgutes nur einen Teilaspekt dar. Besonders in den Planwiesen hat sich gezeigt, wie effektiv ein solcher Artenschutz sein kann. Ohne die entsprechende Mahd verwalden die nicht bewirtschafteten Flächen oder verfilzen so stark, dass die vielen seltenen niederwüchsigen und lichtliebenden Pflanzenarten nicht überleben könnten. Besonders im Bereich der Schwendung von fast 1 ha Rotkiefern-Jungwald im Naturschutzgebiet Planwiesen, welches im Laufe der letzten 50 Jahre zugewachsen ist, zeigt sich das oft enorme Regenerationspotenzial der Natur: Innerhalb von nur 5 Jahren traten auf dieser Fläche wieder Kalk-Glockenenzian, Kamm-Hundswurz und vor allem die vom Aussterben bedrohte Sumpfgladiole in größerer Anzahl auf. Aufgrund dieses großartigen Erfolgs bekam Erwin Wiesinger vor zwei Jahren den Auftrag, diese Freistellung flächenmäßig zu verdoppeln. Bei der-

artigen Schwendungen, die in den letzten Jahren auch in anderen Teilen von Oberösterreich die Grundlage für die Wiederaufnahme extensiver Wiesenutzungen in Magerrasen gebildet haben, ist vor allem darauf zu achten, die Gehölze sehr bodennah abzuschneiden, da sonst eine anschließende Wiesenutzung unmöglich ist.

Alle Naturschutzkonzepte, die sich mit der Offenhaltung insbesondere nährstoffarmer, trockener oder feuchter Kulturlandschaftsteile auseinandersetzen, sind nur solange erfolgreich, solange es Menschen wie Erwin Wiesinger gibt, die bereit sind, diese beschwerlichen Arbeiten durchzuführen. Ihn für diese aufwändige Arbeit finanziell zu entschädigen ist Teil des Auftrags, den uns das Naturschutzgesetz erteilt, und das Mindeste, womit wir seine Leistung honorieren können.

Michael Strauch



Neben anderen seltenen Pflanzenarten konnten infolge gelungener Pflegemaßnahmen die Bestände der Sumpfgladiole im Naturschutzgebiet Planwiesen wieder deutlich vergrößert werden.

Foto: H. Augustin



Mag. Herbert
Weißenbacher
öj Vöcklabruck

Information liegt in der Natur des Moores

Vor 15 Jahren wurde der Informationspavillon im Gerlhamer Moor gebaut.

Vielen Jugendgruppen, Schulklassen, Mütterrunden und Ausflüglern war er ein wichtiges Zeitfenster für 7.400 Jahre Moorgeschichte. Sonne, Wind und Regen haben den acht Informationstafeln schwer zugesetzt. Im Herbst 2009 hat sich daher die Naturschutzjugend Vöcklabruck entschlossen, die Tafeln mit Unterstützung der Abteilung Naturschutz zu erneuern, bewährte Themen aufzumöbeln und neue Arbeitsthemen darzustellen. Dabei ging es im Diskussionsprozess natürlich auch um die Grundsatzfrage, ob Information überhaupt angeboten werden soll. Oder hinterlässt das Moorerlebnis pur ohnedies genügend Eindrücke, um die Gedanken der Nachhaltigkeit und des Schutzes der Biodiversität zu verbreiten?

Denn Information ist heute alles, meint die Multiinformationsgesellschaft. Die Informationsflut überschwemmt uns, befürchten die anderen. Werbung ist die Grundlage der Wirtschaft, meint die Multioptionsgesellschaft. Wir ersticken in den Ausdünstungen des Werbemülls, befürchten die anderen.

Den Informationspavillon sehen wir als gelungenes Ergebnis der internen Diskussion, da auch der Naturschutz heute ohne herkömmliche und elektronische Informationsträger nicht mehr auskommt.

Am Montag, 17. Mai 2010, werden die neuen Informationstafeln am Vormittag im Rahmen eines Aktionstages

präsentiert. Greifvögel, Schmetterlinge, Keramikfrösche, eine Heckenpflanzaktion, das Feuer der Moorschmiede und natürlich viele Kinder werden den Aktionstag begleiten.

Alle Freunde des Gerlhamer Moores sind herzlichst eingeladen.

Herbert Weißenbacher



Am 17. Mai 2010 gibt es im Gerlhamer Moor Moorerlebnis pur.

Foto:
H. Weißenbacher



Monika Ratzenböck
Oö. Akademie für
Umwelt und Natur
Institut für Naturschutz



Kinder in der Natur.
Foto: N. Pühringer

„Federleicht 2010“ –

Faszination Vogelbeobachtung für Kinder, Jugendliche & Familien



Die Oö. Akademie für Umwelt und Natur und die Oberösterreichischen Landesmuseen mit dem Projektpartner BirdLife Österreich bieten mit Frühlingsbeginn das Projekt Federleicht zum vierten Mal an. Das bisher erfolgreich durchgeführte Projekt lädt auch heuer wieder Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 14 Jahren ein, im Rahmen eines halbtägigen Beobachtungsworkshops, von Exkursi-



onen und einem Sommercamp unter der fachkundigen Führung der erfahrenen Ornithologen und Naturführer Norbert Pühringer und Hans Uhl, die Vogelwelt Oberösterreichs zu erkunden.

Ausgerüstet mit Fernglas und Bestimmungsbuch werden in kleinen Gruppen spannende Begegnungen mit gefiederten Artgenossen ermöglicht. Den Fragen „Welche Vögel singen da gerade? Woran erkenne ich sie? Was ist



Silberreiher.

Foto: N. Pühringer

Vögel beobachten mit der ganzen Familie

Schacherteiche bei Kremsmünster
halbtägige Exkursion für Eltern mit
Kindern ab 8 Jahren
Kosten: 20,- Euro pro Familie
Sonntag, 13. Juni 2010,
8 Uhr bis 12 Uhr

Sommerncamp am Almsee

Zweieinhalb Tage lang erforschen und
bespielen wir den schönen See, seine
umliegenden Wiesen und Hangwälder
Kosten: 75,- Euro inkl. Übernachtung
und Verpflegung
Montag, 12. Juli, 14 Uhr bis Mittwoch,
14. Juli 2010, 16 Uhr

Nähere Informationen und Anmeldung:

Oberösterreichische Landes-
museen, Biologiezentrum
Johann-Wilhelm-Kleinstraße 73,
4040 Linz
Tel.: 0732/75 97 33
www.biologiezentrum.at

Die Durchführung dieses Projekt es erfolgt mit Unterstützung von:

Oö. Akademie für Umwelt und
Natur
Institut für Naturschutz
Tel.: 0732/7720-14433
www.natur-ooe.at

Monika Ratzenböck



Detaillierte Informationen zu den
Veranstaltungen **UA** bei der Oö.
Akademie für Umwelt und Natur,
Telefon 0 732/77 20-14429,
BZ beim Biologiezentrum der
Oö. Landesmuseen,
Telefon 0 732/75 97 33-0.

beim Beobachten der Tiere wichtig?“
wird an Ort und Stelle nachgegangen.

Ziel des Projektes ist, Kinder und Ju-
gendliche einerseits mit der Vogelwelt
vertraut zu machen und andererseits
die Sensibilität in Bezug auf Natur-
und Artenschutz zu wecken. Bei ihren
Streifzügen durch Wälder, Auen etc.
stehen Entdecken, Lernen, Erfahren
und Erforschen der verschiedensten Vo-
gelarten im Vordergrund. Auch für viel
Spaß ist gesorgt! Kinder und Jugendl-
iche haben die Möglichkeit, vor Ort auf
spielerische Art und Weise ihr Wissen
auf dem Gebiet der Ornithologie auszu-
bauen.

Termine

Vogelgesänge und seltene Gäste am Ausee

Lindenlacher Schotterteiche
in Hörsching
halbtägiger Workshop
Kosten: 8,- Euro
Sonntag, 11. April 2010,
8 bis 11.30 Uhr

Vogelschauplätze Unterer Inn und Ibmer Moor

Ganztägige Exkursion in die attrak-
tivsten Vogelschutzgebiete Oberöster-
reichs für Jugendliche ab 12 Jahren
Kosten: 30,- Euro inkl. Busfahrt ab
Linz
Sonntag, 25. April 2010,
7.30 bis 18 Uhr



TERMINE

- Fledermausschutz
in Österreich UA**
Aktuelle Erkenntnisse aus der
Fledermausforschung, Fledermäuse
in Schutzgebieten etc.
Kosten: 50,- Euro
Ort: Hotel Freunde der Natur,
Wiesenweg 7, 4582 Spital am Pyhrn
26. März 2010,
10 bis 18 Uhr
27. März 2010,
9 bis 15 Uhr
- Wildnis im grünen Herzen
Europas BZ**
Vortrag von Mag. Thomas Engleder
über den Böhmerwald
Ort: Biologiezentrum,
J.W. Kleinstraße 73, 4040 Linz
8. April 2010,
19 Uhr
- Als Österreich noch Teil von
Gondwana war – die wechselvolle
Geschichte des alpinen Erdalter-
tums BZ**
Vortrag von Dr. Bernhard Hubmann
Ort: Biologiezentrum,
J.W. Kleinstraße 73, 4040 Linz
20. April 2010,
19 Uhr
- Naturschutz und Forstwirtschaft in
stürmischen Zeiten UA**
Seminar
Ort: Linz
23. April 2010,
9 bis 18 Uhr
24. April 2010,
9 bis 14 Uhr
- Gefährdetes Vogelparadies
Flugplatz Wels**
Führung auf dem Flugplatzgelände
durch BirdLife und NATURSCHUTZBUND
zur akut gefährdeten, außergewöhn-
lichen Vogelwelt und zu botanischen
Besonderheiten dieses letzten Stückes
Welser Heide unter der Leitung von
Martin Plasser und Josef Limberger.
Anmeldung: 0664/6171509 oder
martin.plasser@gmail.com
Treffpunkt: Haupteingang Flugplatz
24. April 2010,
7 bis 10 Uhr
- Auf der Suche nach Blaukehlchen
und Heidelerchen**
Exkursion in das neue IBA Mach-
land Nord sowie in den Naturpark
Mühlviertel. Leitung: G. Kaindl
(NATURSCHUTZBUND Machland Nord)
und Hans Uhl.
Anmeldung unter 0699/10783395
9. Mai 2010,
7 bis 12 Uhr
- Exkursion im Europaschutzgebiet
Maltzsch entlang dem Grünen
Band Europas**
Im Rahmen der Kampagne
vielfaltleben
Auskunft und Anmeldung
erbeten unter 0664/5143548 oder
nat.2000infozentrum@gmx.at
Treffpunkt: NATURA 2000- und
Grünes Band Europa-Infozen-
trum in Leopoldschlag
22. Mai 2010,
14 bis 17 Uhr
- Beobachten von Fledermäusen und
Nachtaltern**
Die Stadtgruppe Linz des NATUR-
SCHUTZBUNDES lädt im Rahmen der
Kampagne vielfaltleben zu einer
Nachtexkursion.
Beim Infostand Eulenpräsentation
durch Reinhard Osterkorn.
Ort: Linz, Freinberg
Nähere Infos unter
www.naturschutzbund-ooe.at
22. Mai 2010,
20 bis 23 Uhr

Ja, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und wünsche mir, in den NATURSCHUTZBUND Oberösterreich aufgenommen zu werden.

- MITGLIEDSBEITRAG EHEPAARE FÖRDERER SCHÜLER/PENSIONISTEN
€ 25,-/Jahr € 30,-/Jahr € 80,-/Jahr € 12,-/Jahr
 ZUTREFFENDES BITTE ANKREUZEN!

Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbeitrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. FALLS GEWÜNSCHT, BITTE ANKREUZEN!

Name

Geburtsdatum..... E-Mail

Adresse

Bankleitzahl Kontonummer

Unterschrift

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN

NATURSCHUTZBUND
Oberösterreich

Promenade 37
A-4020 Linz



Ein guter Freund hat uns verlassen



Ing. Vaclav Polak, ein Wegbereiter des Grenzübergreifenden Naturschutzes, ist verstorben.

Wir haben Vaclav Polak als einen umsichtigen Mahner erlebt, der den Böhmerwald und die Landschaft Südböhmens kannte wie seine Westentasche und der es verstand, die Faszination dieser Landschaft auch zu vermitteln. Groß gewachsen und stattlich in seinem Erscheinen war er jedoch sensibel und feinfühlig in der Konversation. Er war einer jener Personen, die es verstanden, die Kontakte mit Naturschützern in Bayern und Österreich schon vor der Öffnung des Eisernen Vorhangs zu pflegen. Vaclav Polak war ein Vorreiter wichtiger Na-

turschutzinitiativen. Er war – gemeinsam mit Vlasta, seiner Weggefährtin, – immer ein Inbegriff gelebter Zusammenarbeit, jenseits von Grenzen in der Landschaft und in den Köpfen.

Ein Grünes Böhmerwaldherz ist für immer stehen geblieben. Doch uns wird es in unserem Bemühen um die Naturschätze dieser Region beiderseits der Grenzen immer in Erinnerung bleiben und Kraft geben weiter zu machen, auch in schwierigen Phasen.

Vaclav, wir vermissen Dich und werden immer, wenn der Böhmerwald Erwähnung findet oder wir ihn erwandern, Deiner in Freundschaft gedenken.

Josef Limberger

EMPFÄNGER